



Post für Pfarrer Jakob

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

POST FÜR PFARRER JAKOB

(OT: *Postia pappi Jaakobille*)

DVD mit den Rechten zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung

Finnland 2009,

Spielfilm, 72 min.,

OmU, Cinemascope

Regie und Buch: Klaus Härö, nach einer Vorlage von J. M. Makkonen

Produktion: Risto Salomaa, Lasse Saarinen; Kinotar Oy, Yleisradio (YLE)

Darsteller: Heikki Nousiainen (Jakob Ljube), Kaarina Hazard (Leila Sten), Jukka Keinonen (Postbote)

AUSZEICHNUNGEN

58. Int. Filmfestival Mannheim-Heidelberg 2009: *Großer Preis der Int. Jury*; Cairo International Film Festival 2009: *Goldene Pyramide, Saad-El-Din-Wahba-Preis für das beste Drehbuch*; Jussi 2010: *Bester Film, Beste Regie, Bester Hauptdarsteller (Heikki Nousiainen), Beste Filmmusik*; Santa Barbara International Film Festival 2010: *The Best International Film Award*; Festival du cinéma nordique 2010: *Beste Schauspielerin (Kaarina Hazard), Bester Schauspieler (Heikki Nousiainen), Publikumspreis*

GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 02
Inhalt	S. 02
Gestaltung	S. 04
Interpretation – Themen des Films	S. 05
<i>Wandlung</i>	S. 05
<i>Gott und Glaube</i>	S. 05
<i>Schuld und Vergebung</i>	S. 05
<i>Priester und Kirche</i>	S. 06
<i>Gebet und Ritual</i>	S. 07
<i>Glaube und Vertrauen</i>	S. 07
Einsatzmöglichkeiten / Didaktische Bausteine	S. 08
Sequenzprotokoll	S. 09
Links	S. 16
M1-M7	S. 17-26

KURZCHARAKTERISTIK

In ländlicher Einöde Finnlands tritt eine entlassene Strafgefangene eher widerwillig einen Dienst bei einem blinden Pfarrer an. Diesen erreichen täglich viele Briefe, in denen er um Rat und Gebet ersucht wird, und für deren Beantwortung er Hilfe benötigt. Als sie zunehmend Briefe unterschlägt und auch der Postbote sich nicht mehr in die Nähe einer entlassenen Mörderin traut, bleibt die Post aus und der Pfarrer gerät in eine Sinn- und Glaubenskrise.

Inammerspielartiger Konzentration auf wenige Personen und Schauplätze gelingt dem Film ein bewegendes Drama um Glaube und Nachfolge, Schuld und Vergebung, das in intensiven Bildern und ruhigem Rhythmus die berührende Geschichte einer Begegnung und ihrer verwandelnden Kraft erzählt.

INHALT

Als die in einem finnischen Gefängnis wegen einer Tötung einsitzende Leila Sten begnadigt wird und entlassen werden soll, erhält sie das Angebot, bei einem Pfarrer als persönliche Assistentin zu arbeiten. Eher widerwillig geht sie auf das Angebot ein. Als sie in dem entlegenen Pfarrhaus ankommt, entpuppt sich der Pfarrer als ein schon etwas betagter und blinder Mann, der eine Hilfe sucht, um die vielen Briefe, die ihn täglich erreichen, zu lesen und zu beantworten. Misstrauisch „prüft“ sie des Pfarrers Blindheit und lässt sich dann auf die Arbeit ein, nicht ohne den Hinweis, dass sie wohl nicht allzu lange bleiben werde.

Wenig später kommt ein Postbote auf dem Fahrrad ans Pfarrhaus und bringt einen Stapel Briefe, auch er misstrauisch – gegenüber einer ehemaligen Strafgefangenen. Die Post, die Leila Pfarrer Jakob, der begierig ist, wieder an seine Briefe gehen zu können, gleich vorlesen soll, das sind Briefe, in denen Menschen dem Pfarrer von ihren Sorgen und Problemen erzählen, um ihn um Rat und Gebet zu bitten. Pfarrer Jakob spricht ein Gebet und formuliert einen Antwortbrief, den Leila aufzuschreiben hat. Als er sie bittet, auch ihren Namen unter den Brief zu setzen, wehrt sie diese Vereinnahmung heftig ab.

Als am nächsten Tag der Postbote wieder eintrifft, und statt des Pfarrers Leila auf sich zukommen sieht, steigert dies nur sein Misstrauen. Leila lässt seine Frage nach Pfarrer Jakob unbeantwortet. Als er wegfährt, wirft sie einen Teil der Briefe in die Wassergrube vor dem Haus. Pfarrer Jakob zeigt sich enttäuscht, dass er diesmal nur wenige Briefe zu beantworten hat. In einem der Briefe ist ein Bündel Geldscheine, die Rückzahlung eines hohen Geldbetrags, den dieser einer Frau gegeben hatte, um ihrem gewalttätigen Mann zu entfliehen. Leila zögert zunächst, legt das Geld aber dann später in die Gelddose des Pfarrers. Als sich im Halbdunkel eine Gestalt nähert, greift sich Leila den Eindringling und schleppt ihn nach draußen. Es ist der Postbote, den sie für einen Dieb hält, während dieser beteuert, nur nach Pfarrer Jakob sehen zu wollen. Am nächsten Tag fährt der Postbote wieder auf das Haus zu, doch als er Leila sieht, biegt er ab und fährt weg ohne Post abzugeben.

Nachdem somit den Pfarrer keine Post mehr erreicht, wird dieser zunehmend bedrückter. Ein Gewitter zieht auf, und Regen tropft durch das kaputte Dach in das Pfarrhaus. Als sich das Gewitter verzogen hat, kommt Pfarrer Jakob morgens ungewohnt aufgekratzt in Leilas Schlafzimmer und bittet sie, den Tisch für eine Gesellschaft herzurichten. Er eilt, kaum ordentlich bekleidet und scheinbar verwirrt, aus dem Haus. Leila folgt ihm in die Kirche. Er eröffnet ihr, dass er hier eine Trauung vornehmen müsse. Als Leila ihn damit konfrontiert, dass ihn niemand hier erwarte und brauche, bricht er zusammen. Als er sie bittet, ihn zurück zu bringen, lehnt sie dies harsch ab und geht allein zum Pfarrhaus zurück, wo sie ihren Koffer packt und ein Taxi ordert. Alleine in der leeren Kirche nimmt der Pfarrer die Kommunion zu sich und legt sich dann auf den Boden vor den Altar. Als Leila in das Taxi steigt und nach ihrem Ziel gefragt wird, weiß sie keine Antwort. Nach langem Zögern steigt sie wieder aus dem Wagen. Im Pfarrhaus steigt sie auf eine Kommode und nimmt den Leuchter von der Decke. In der Kirche tropft Regen auf Jakobs Gesicht und er wacht auf. Im Pfarrhaus überrascht er Leila, die ihren Hals schon in einer Schlinge hat. Sie nimmt sie mühsam ab.

Am nächsten Tag fängt Leila den Postboten auf seinem Weg ab. Als er sie sieht, will er zunächst flüchten, doch als er registriert, dass sie es nicht auf ihn sondern auf die Post für den Pfarrer abgesehen hat, kommt er wieder zurück und eröffnet ihr, dass es keine Post für den Pfarrer mehr gibt. Sie beauftragt ihn, am nächsten Tage wieder zu kommen und wie gewohnt „Post für Pfarrer Jakob“ anzukündigen.

Wie gefordert fährt der Postbote am nächsten Tag mit lautem Ruf vor. Leila ist schon vor dem Haus und versucht vergeblich, die einst weggeworfenen Briefe aus dem Schacht zu fischen. Statt Briefen drückt er Leila einen Katalog in die Hand. Erst langsam reagiert der Pfarrer auf die Rufe, und als er aufwacht und vor das Haus kommt, bedeutet Leila ihm mitzukommen. Sie täuscht ihm einen Brief vor, erfindet ein einfaches und kurzes Schreiben, das in der Bitte für einen entlaufenen Hund mündet. Pfarrer Jakob lächelt müde in sich hinein und will ohne Gebet und Antwort wieder gehen. Da beginnt sie einen zweiten Brief und es wird zunehmend klar, dass es ihre Geschichte ist: Leilas Kindheit, die von familiären Gewalterfahrungen geprägt ist; ihre ältere Schwester, die Leila vor Übergriffen geschützt hat und die dann später selber einem gewalttätigen Mann begegnet; die erwachsene Leila, die nun ihre Schwester retten will, und deren Mann tötet, was in dem Bekenntnis mündet, dass Leila ihre Schwester habe retten wollen, deren Leben aber nur zerstört habe und in der Frage „Wer kann jemandem wie mir vergeben?“ Pfarrer Jakob erkennt, um wen es sich in diesem „Brief“ handelt. Mit seiner Zusage der Vergebung Gottes überreicht Jakob Leila aber auch einen Stapel Briefe, es sind Briefe von Leilas Schwester an den Pfarrer, die sie unter Tränen nun lesen kann, während Jakob wieder zurück ins Haus geht. Als Leila später ins Haus zurückkommt, findet sie den Pfarrer zusammengebrochen am Boden liegen. Der Leichenwagen holt den Toten ab und auch Leila verlässt das Pfarrhaus, während der Postbote gerade wieder auf das Haus zufährt.

GESTALTUNG

Die kurze Zusammenfassung macht schon deutlich, dass der Film sich durch eine große Reduktion bzw. damit auch Konzentration auszeichnet. Nur wenige Personen tragen die Geschichte: im Zentrum stehen Leila und Jakob, die anderen Figuren haben im Kern eher dramatische Funktion. Auch der Schauplatz ist konzentriert auf das Pfarrhaus und seine Umgebung einschließlich der Kirche, die hier sehr pointiert genutzt wird. Damit ist auch die äußere Handlung sehr zurückgenommen und alles verlagert sich in die Beziehung und die Bewegung der beiden Protagonisten. Wesentliche Elemente sind dabei der Dialog wie auch die beeindruckenden Leistungen der Schauspieler. Zugleich rücken auch die spezifisch filmischen Mittel in den Blick, mit denen das Innenleben der Figuren transparent gemacht wird. Härö spiegelt dabei **das Innen der Figuren im Außen der Handlung**: Schon der opening shot, die Dialogszene zwischen dem Justizbeamten und Leila konzentriert sich ganz auf die Gesichter der Figuren, während die Umgebung dahinter im Dunkel verschwindet. Im Anschluss beschränkt sich der Film im Wesentlichen auf drei **Schauplätze**: das Innere des Pfarrhauses, das Außen des Pfarrhauses (der angrenzende Wald sowie der Eingangsbereich des Hofes) und die Kirche. Die Innenräume des Hauses stehen dabei vor allem für die Begegnung zwischen Leila und Jakob. Hier sind es die Unmengen an Briefen, die sich unter dem Bett stapeln, aber auch die (wenigen) Zeichen für Jakobs Glauben (das Kruzifix und die Heiligenstatue) sowie die Bilder seiner Vorgänger im Pfarrhaus, die Jakob kennzeichnen und die Leila im Haus aufmerksam registriert. Die nähere Umgebung des Hauses ist das Begegnungsfeld auch mit der Außenwelt: der Eingangsbereich, in dem (mit einer Ausnahme) die Gespräche mit dem Postboten stattfinden, und dann vor allem der Bereich hinter dem Haus, der an den Wald angrenzt. Hier stehen die Gartenmöbel (einmal sogar direkt im Wald), auf denen Leila und Jakob sitzen, wenn sie die Briefe lesen und beantworten. Der gesamte Kontakt mit der Welt draußen (und das gilt für beide Figuren) findet hier statt. Der dritte Schauplatz ist die Kirche: Hier gerät Jakob in eine Glaubens- und Sinnkrise, nachdem die Briefe ausbleiben und er niemandem mehr helfen bzw. für niemanden mehr beten kann.

Neben der Wahl der Schauplätze sind es auch das **Licht** und die **Wetterphänomene**, die als Spiegel der Innenwelt dienen. Aus dem Dunkel des Gefängnisses kommt Leila in ein zunächst auch nicht viel helleres Pfarrhaus, dem aber vor allem die Außenwelt Licht gibt – nicht zuletzt in den hellen lichten Szenen im „Garten“. Erst als Leila sich dem verschließt, die Briefe wegwirft und neue ausbleiben, verdunkelt sich die Szene: als Pfarrer Jakob nach außen tritt und enttäuscht registriert, dass ihm niemand geschrieben hat, ist Donner zu hören und die Sonne verdunkelt sich. Für die folgenden Szenen ist der Regen das dominante Wettergeschehen:

Kirche wie Pfarrhaus sind durchlässig für das Wasser, es tropft überall hinein, auf das Kruzifix, den Boden des Pfarrhauses, aber auch auf Pfarrer Jakob, als er am Boden liegt und durch die Tropfen aufwacht. Erst nach diesem „reinigenden Gewitter“, nachdem beide wieder im Pfarrhaus zusammengekommen sind, ändert sich die Szenerie. Leilas Begegnung mit dem Postboten, als sie ihn bittet, wieder Briefe zu bringen, findet in strahlendem Sonnenschein statt.

Auch die *Kleidung* der Personen – insbesondere Jakob – lässt sich hier anführen. Trägt er zu Beginn ein Priestergewand mit einer bequemen Hausjacke darüber, kleidet er sich beim Gang in die Kirche seinem Beruf gemäß, allerdings steht sein Oberteil in deutlichem Kontrast zur Schlafanzughose darunter. In den Schlussequenzen hat er alles „Amtliche“ abgelegt und ist nur in Unterwäsche zu sehen. Man könnte dies als Ausdruck einer zunehmenden Verwirrtheit deuten, allerdings spricht sein klares Verhalten in den abschließenden Szenen eher dagegen. Viel eher lässt sich dies als Spiel mit unterschiedlichen Dimensionen seines priesterlichen Selbstverständnisses lesen.

Ein weiteres Mittel in diesem Zusammenhang sind der Einsatz markanter und immer wiederkehrender **Motive** im Film, so etwa das bereits angesprochene kleine Kruzifix im Zimmer des Pfarrers oder die Fotografien seiner Vorgänger im Amt an der Wohnzimmerwand. Eine wichtige Rolle spielt aber auch der Wasserkessel, der immer wieder ins Bild kommt, wie überhaupt das Ritual von Essen und Trinken: Während zunächst Jakob das Essen zubereitet, ist es später Leila, die – obwohl sie Hausarbeit zunächst kategorisch ablehnt – Jakob den Tee bringt. Ihre Skepsis und Reserviertheit Jakob gegenüber setzt Härö gleich bei ihrer ersten Begegnung sehr deutlich in einer Essensszene ins Bild: Jakob platziert ihr Essen direkt auf dem Stuhl neben ihm, doch sie nimmt ihr Essen mit und setzt sich ihm weit entfernt gegenüber.

Auch hier wird die Veränderung ihrer Beziehung in dieser Positionierung beim Essen deutlich. Als Jakob im Bett liegt, sitzt sie auf dem ihr ursprünglich zudachten Platz neben seinem Stuhl. Und auch Jakob wird, als Leila die Briefe ihrer Schwester liest, Tee „ja und Kaffee“ für sie kochen wollen.

Nicht zuletzt sei auch noch auf den Einsatz der **Musik** hingewiesen, die sehr spärlich aber an markanten Punkten eingesetzt wird und die m.E. nicht unwesentlich dazu beiträgt, dass der Zuschauer sich in die Figuren hineinversetzen kann. Es ist durchgängig eine sehr gefühlvolle, Emotionen weckende Musik, die vor allem an den Wendepunkten des Films zum Einsatz kommt.

INTERPRETATION – THEMEN DES FILMS

WANDLUNG

Im Kern schildert der Film die Begegnung zweier Figuren, die in dieser Begegnung in die Krise geraten, aus dieser gewandelt heraus und ins Leben zurück kommen. Am deutlichsten wird dies in der Figur der Leila, die eher widerwillig denn freudig und mehr aus Mangel an Alternativen („Wohin willst du denn gehen?“) aus dem Gefängnis in den Dienst Jakobs kommt. Sie hält ihn auf Distanz – im wahrsten Sinne des Wortes am Esstisch – und kann seiner christlichen Sinngebung und seinem priesterlichen Selbstverständnis nichts abgewinnen. Dies mündet schließlich in einer schroffen Ablehnung und (auch bildlich umgesetzten) Abwendung von ihm in der Kirche. Sie weist seine Bitte um Hilfe zurück und lässt den Blinden alleine. Dass dies nicht Ausdruck einer Befreiung, sondern eher einer der Verzweiflung ist, wird in ihrem dieser Szene folgenden Selbstmordversuch deutlich, bei dem sie mehr zufällig als bewusst Pfarrer Jakob stört. Der Wandel ihrer grundlegenden Distanz wird dann in jener Szene offenkundig, in der sie bewusst den Postboten aufsucht, um ihn dazu zu bewegen, doch wieder die Post auszurufen, selbst wenn es für Jakob keine gibt. Und aus der verschlossenen, unnahbaren Leila kann dann auch ihre Lebensbeichte herausbrechen, wenn auch (zunächst) gebrochen als „erfundener Brief“ einer Unbekannten.

Die Figur des Pfarrer Jakob dagegen scheint den Film über zunächst eher eine beständige, sich selbst treue zu sein. Und der mitfühlende, die Sorgen und Beichten seiner Mitmenschen aufnehmende Jakob zu Beginn des Films ist sicher auch am Schluss wahrzunehmen. Doch in der Krise deutet sich ein innerer Wandel an, der wesentlich mit seinem Selbst- und Gottesverständnis zu tun hat.

GOTT UND GLAUBE

Mit Leila und Jakob stehen sich zwei unterschiedliche Positionen zu Religion und Glaube gegenüber. Ob Leila dezidiert atheistisch oder agnostisch eingestellt ist, dazu liefert der Film keine Hinweise. Offenkundig ist aber ihre Ablehnung von Jakobs Lebensentwurf zu Beginn des Films. Sie wehrt sich gegen die Vereinnahmung durch Jakob, indem sie die Unterschrift unter den Antwortbrief schroff ablehnt, sie will keiner seiner „Wohltätigkeitsfälle“ werden. Und auf die Sorge Jakobs, dass die Briefe ihren Weg zu ihm nicht mehr fänden, bemerkt sie nur lapidar: „Niemand wird sterben, falls du es nicht tust“. Dahinter mag die Annahme stehen, dass es Jakob nicht um den leidenden Anderen um seiner selbst willen und nicht um Gott, sondern im Letzten nur um sich selbst gehe, dass also die Zuwendung zu und Hilfe für andere Menschen letztlich nur der eigenen Selbstbestätigung und Sinngebung diene. Jakob selbst scheint diesen (unausgesprochenen) Vorwurf aufzugreifen und anzunehmen, wenn er in der Kirche seine Sorge plötzlich umformuliert: „Wenn Menschen nicht um Hilfe bitten, bedeutet es, dass Gott keine. . . Nein. Dass ich nicht mehr gebraucht werde. Vielleicht ist dem so.“ (Kap. 19) Doch in der Krise verliert Jakob nicht seinen Glauben an Gott, sondern er entdeckt ihn neu und anders: „Leila, all diese Briefe. . . Ich dachte, ich tue das alles für *Ihn*. Aber vielleicht war es anders herum. Vielleicht war alles für mich. Vielleicht war es *Sein* Weg an mir festzuhalten, mich heimzuführen.“ Bezeichnenderweise vollzieht sich diese Wende zwar nach dem Entschluss Leilas, Jakob wieder Briefe „zukommen zu lassen“, aber noch bevor dies tatsächlich realisiert wird.

SCHULD UND VERGEBUNG

Schon die ersten Bilder des Films führen Leila als eine Figur ein, die sie als Einzelgängerin erscheinen lässt. Sie lehnt alle Angebote des Justizbeamten in lakonisch knapper Art ab, und man erfährt zugleich, dass sie offenbar niemanden hat, zu dem sie gehen kann, nicht einmal zu ihrer Schwester. Auch in der Begegnung mit Jakob erweist sie sich als distanziert, misstrauisch und verschlossen.

Damit steht sie zunehmend im Kontrast zum zwar vielleicht etwas verschrobenen aber doch immer freundlichen und offenen Jakob. Auch hier lehnt sie alle Versuche Jakobs, ihr nahezukommen und sie in seine Mission einzubeziehen, ab. Besonders kalt und grausam erscheint sie, als sie den blinden, hilflosen und offenbar verzweifelten Jakob alleine in der Kirche zurücklässt. Erst mit ihrem darauf folgenden Selbstmordversuch wird deutlich, dass sie eine verzweifelte und verletzte Seele ist. In ihrer Beichte am Ende des Films wird dies greifbar: Es ist die Gewalterfahrung in ihrer Kindheit und vor allem das Empfinden ihrer Schuld, sei es die Unfähigkeit ihre Schwester beschützen zu können, die Tat selbst (die Tötung des gewalttätigen Schwagers) oder das Empfinden, dadurch auch das Leben der Schwester zerstört zu haben. Sehr einfühlsam beschreibt der Film die Folgen dieser Erfahrung: eine zunehmende Verhärtung („Als ich aufwuchs, mochte ich Männerarbeit. Ich wurde stärker und stärker. Ich lernte auf mich selbst aufzupassen.“), das Misstrauen gegenüber anderen Menschen (deutlich in ihrer Reaktion auf Jakob aber auch auf den Postboten), der Rückzug von der Schwester (die Verweigerung der Kontaktaufnahme im Gefängnis) und nicht zuletzt das Unvermögen, sich selbst annehmen zu können, das wohl auch in ihrem Selbstmordversuch zum Ausdruck kommt. „Wer kann jemandem wie mir vergeben?“ In dieser verzweifelten Sehnsucht mündet ihre Beichte, auf die Jakob mit der Zusage der Vergebung Gottes, der „vermag, was Menschen nicht können“, antwortet. Mit dieser Antwort sind dann auch Zeichen der Annäherung der beiden verbunden: die anfangs so abweisende Leila stützt Jakob, als sich seine Schwäche zeigt.

PRIESTER UND KIRCHE

Ein Pfarrer ist es wohl nicht, den Leila erwartet hat, als sie ihre Arbeit als „Herrn Jakob Ljubes Assistentin“ antritt. Dass sie hier ein blinder alter Priester erwartet, das wird schnell klar, auch wenn der Film dies zunächst nur sehr indirekt vermittelt: da sind der Priesterkragen und die Kleidung, die Jakob trägt, die Fotografie im Wohnzimmer, die ihn mit seinen Vorgängern im Amt in eine Tradition stellt. Darüber hinaus erscheint er aber zunächst einmal als ein abgeschieden lebender alter, blinder Mann, der – von seiner Sehbehinderung abgesehen – mit seiner Situation aber scheinbar gut zurecht kommt.

Ganz entschieden kommt die Dimension seines Amtes in seiner Lebensaufgabe und in seinem Selbstverständnis zum Tragen:

Er ist der „Seelsorger“, an den viele Menschen sich wenden, und von dem sie Zuspruch und Hilfe in ihrer jeweiligen Situation, vor allem aber auch stellvertretendes Gebet erwarten. Jakob versteht seinen Priesterdienst in diesen beiden „Funktionen“, so gibt er Antwort im Brief und spricht ein Gebet für den Schreiber. Für zumindest hiesige kirchliche Erfahrung irritierend ist die Abwesenheit einer Gemeinde vor Ort. Es gibt zwar eine Kirche, aber ein Gemeindemitglied ist nie zu sehen – im Gegenteil, die erwartete Hochzeits- oder Taufgesellschaft kommt nicht. Von dem Zusammensein mit seiner „Assistentin“ und den täglichen kurzen Besuchen des Postboten abgesehen, scheint Jakob mehr das Leben eines Einsiedlers als das eines Gemeindepfarrers zu führen. Und dennoch ist er in seiner Abgeschiedenheit ganz bei den vielen Menschen, mit denen er im Briefkontakt ist. Wie eng diese Bindung ist, kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass manche „nie aufhören zu schreiben“ und er ihnen über einen reinen Briefkontakt hinaus hilft – sei es die finanzielle Hilfe für Minna Salminen, für die er alles gibt, was er besitzt, oder sein Einsatz für die Begnadigung Leilas. Dies ist sein „Gottesdienst“: „Die Leute bitten uns, für sie zu beten, und wir bringen sie näher zu Gott. Es ist wichtig, dass die Menschen wissen und fühlen, dass dort jemand ist, der über sie wacht – und dass keines der Kinder Gottes nutzlos oder verloren ist.“ In beiden Dimensionen – die konkrete Lebenshilfe wie das fürbittende, stellvertretende Gebet für Andere, *diakonia* und *leiturgia* – liegt Jakobs Selbstverständnis als Priester. Und wo dieser Kontakt abbricht, beginnt Jakobs Krise. Wie eng beides dabei zusammenhängt, vermittelt der Film in den Szenen in der Kirche. Jakob zieht sich quasi in den kirchlichen Innenraum zurück, aber er ist allein, er verliert gar seine (religiöse) Sprachfähigkeit, und seine Kommunion am Ende erscheint eher als ein trauriges und sehnsüchtiges denn als ein trotziges, ermutigendes Ritual. Am Ende liegt er am Boden, in einer Stellung, die an einen aufgebahrten Toten erinnert und aus der ihn ein Regentropfen herausreißt. Von hier aus beginnt sein Weg zurück, und es bedarf eines wieder aufgenommenen Kontaktes (die Initiative Leilas), um ins Leben zurückzufinden, auch wenn es am Ende dann im Tod endet. Damit kann diese Geschichte Jakobs durchaus auch – *pars pro toto* – für die Kirche als Ganzes stehen:

Ist nicht dort, wo Menschen sich von religiösen und erst recht kirchlichen Sinnangeboten zurückziehen, sie gar verweigern, die Gefahr für die Kirche groß, sich auf das vermeintlich „Eigentliche“ zurückzuziehen, den Ritus zu pflegen, ohne die Welt (und auch ihre Anfragen) noch mitzunehmen, und damit letztlich vielleicht auch die Sprache zu verlieren. . .

Mit der Figur Jakobs steht Regisseur Klaus Härö in der Tradition anderer Priesterfiguren des skandinavischen Films. So erinnert Jakob mit seiner Mütze durchaus an Photographien Ingmar Bergmans, zu dessen Priesterfiguren – allen voran die Figur des Pastors Tomas Ericsson in „LICHT IM WINTER“ (1961, Originaltitel: „NATTVARDSGÄSTERNA“, vgl: http://de.wikipedia.org/wiki/Licht_im_Winter) – man auch Jakob in engem Bezug sehen kann. Zugleich ist Jakob aber kein zweifelnder, gequälter Gottsucher, der an Gott zerbrechen kann, wie sie häufig im Kosmos Bergmans anzutreffen sind, sondern vielleicht mehr der einfache, im guten Sinn naiv Glaubende, der aus seiner Krise wieder neu und anders zu Gott finden kann, indem er ihn als begleitenden und leitenden Gott erfährt. Vielleicht kann man seine Wende als Erfahrung eines ihn selbst rettenden Gottes verstehen, der dem eigenen Leben einen Sinn geben kann auch in der Erfahrung scheinbarer Sinnlosigkeit: „Ich dachte, ich tue das alles für Ihn. Aber vielleicht war es anders herum. Vielleicht war alles für mich. Vielleicht war es Sein Weg an mir festzuhalten, mich heimzuführen.“ Und seine Wende kann damit als Perspektivenwechsel verstanden werden: aus dem Selbstverständnis als „Werkzeug“ Gottes wird die Erfahrung „Werk“ Gottes, also von Gott getragenes Geschöpf zu sein.

GEBET UND RITUAL

So wie sich der Film in seinen Figuren und Schauplätzen beschränkt – oder positiv gesprochen: konzentriert – so finden sich im Film auch immer wiederkehrende Ereignisse, die Film wie Tagesablauf strukturieren. Diese durchgängigen Rituale spiegeln dabei auch Veränderungen, die die Figuren durchlaufen. Das Ritual des Essens etwa durchzieht den ganzen Film, wobei die „Sitzordnung“ die Nähe und Distanz der Figuren zueinander spiegelt.

Überall dort, wo das Ritual durchbrochen ist, deutet sich eine Störung der Ordnung an, etwa wenn Leila alleine isst (Kap. 14, 28), wenn der Postbote plötzlich auf seinem Weg abbiegt, wenn die Gartenmöbel ohne ihre Benutzer im Regen stehen.

Umgekehrt ist im Vollzug Kommunikation und Begegnung möglich, wenn auch in unterschiedlichen Ausprägungen (beim Essen, bei der Beantwortung der Post, im Gespräch mit dem Postboten). Charakteristischerweise insistiert Leila gerade auf der Beibehaltung eines Rituals („Morgen kommst du zum Haus und ruft, wie du es normalerweise machst.“), um Vater Jakob wieder zu Lebensfreunde zu verhelfen. Und auch am Ende geht Jakob, um Tee und Kaffee für beide zu machen; als Leila in die Küche kommt, kocht – wie so oft – der Wasserkessel.

Im Besonderen kommt dies auch im Gebet zum Ausdruck, das für Jakob ein ganz wesentlicher Ausdruck seines Selbstverständnisses und seines Glaubens ist. Und in der Krise gelingt ihm selbst das vertraute Beten nicht mehr: „Als ich vor einigen Augenblicken versuchte zu beten – fand ich nicht... - die Worte.“ (Kap. 19).

GLAUBE UND VERTRAUEN

„Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus!“ Das Zitat aus dem Philipperbrief ist das erste biblische Zitat im Film. Und es charakterisiert auch Jakobs Anliegen und Haltung: „Die Leute bitten uns für sie zu beten, und wir bringen sie näher zu Gott. Es ist wichtig, dass die Menschen wissen und fühlen, dass dort jemand ist, der über sie wacht – und dass keines der Kinder Gottes nutzlos oder verloren ist.“ Dieses unbedingte Vertrauen in einen gütigen Gott will Jakob anderen Menschen vermitteln und lebt eben selbst auch daraus. Es lässt ihn seine ganzen Ersparnisse weggeben, eine verurteilte Straftäterin in sein Haus holen. Dem unbedingten Vertrauen in Gott entspricht sein Vertrauen auch in die Menschen. Diese gewissermaßen franziskanische Haltung steht dabei in deutlichem Kontrast zu der der anderen Figuren. Leila hat ihr Vertrauen in die Menschen (ihr Misstrauen gegenüber der Blindheit Jakobs, ihre Angst vereinnahmt, missbraucht zu werden) und in eine übergreifende „göttliche“ (?) Ordnung verloren:

Die eigenen Eltern tun ihr Gewalt an; die Schwester, die sie beschützt hat, wird Opfer von Gewalt; Leilas Versuch sie zu schützen, kostet Leben und Freiheit – diese Welterfahrung steht (zunächst) zu Jakobs Einstellung quer und wird erst durch ihre gemeinsame Geschichte und am Ende in der Zusage der Vergebung für Leila zu einer erlösenden Erfahrung. Auch der Postbote ist voller Misstrauen Leila gegenüber: Dabei ist es mehr noch als seine „körperlichen“ Erfahrungen mit ihr (Kap. 9, 10) vor allem seine Vorurteile gegenüber der „Knastschwester“, die ihn ängstigen und damit letztlich den Gang der Ereignisse – vielleicht auch den Abbruch des Briefverkehrs – bestimmen. Seine Vorurteile spürt Leila genau, wenn sie immer wieder nachfragt („Wo ist Vater Jakob?“ „Warum fragst du?“, Kap. 5 - „Ich wollte nachschauen, ob er noch lebt.“ „Warum sollte er denn nicht?“, Kap. 10). Diesem Kreislauf von Vorurteil und Misstrauen zu durchbrechen, gelingt Leila dann durch ein unerwartetes Verhalten, wenn sie auf den Postboten zugeht und nicht ihn attackiert (was er erwartet), sondern sich nur um die Briefe bzw. das Ausbleiben derselben kümmert - hier kann er dann auf sie zugehen und weicht nicht mehr zurück (Kap. 27).

EINSATZMÖGLICHKEITEN / DIDAKTISCHE BAUSTEINE

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Post für Pfarrer Jakob ist vor allem für den Einsatz im Feld der Pastoral / Gemeindearbeit, der (kirchlichen) Erwachsenenarbeit bzw. der theologischen Erwachsenenbildung und im schulischen Ethik- und Religionsunterricht (höhere Klassen der SEK I und SEK II) geeignet. Darüber hinaus kann er auch in allgemein medienkundlichen und filmästhetischen Zusammenhängen zum Einsatz kommen.

DIDAKTISCH-METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN

Post für Pfarrer Jakob ist ein an äußerer Handlung armer und an innerer Spannung reicher Film, der sich Zeit lässt, seine Figuren zu entwickeln und den Zuschauer langsam in seine Geschichte verwickelt. Deshalb sollte er nach Möglichkeit ohne Unterbrechung gezeigt werden – was in schulischen Zusammenhängen sicher nicht immer leicht möglich ist.

Wenn es gelingt, dass die Figuren den Zuschauern nahe kommen, dann entfaltet er gerade zum Schluss auch eine sehr emotionale Wirkung, die es bei einem Einsatz und im anschließenden Gespräch zu berücksichtigen gilt. Auch enthält der Film viele Leerstellen auf der Ebene der Erzählung (s. u. Erschließungsfragen), die ggf. erst geklärt bzw. gefüllt werden sollten, bevor sich eine inhaltliche und ästhetische Bearbeitung anschließt.

ZUR ARBEIT MIT DEM FILM / FILMGESPRÄCH

Offene Einstiegsfragen (individuelle Hermeneutik)

- Finden Sie einen alternativen Filmtitel!
- Wenn Sie eine Kritik des Film für eine Zeitschrift schreiben müssten, was wäre Ihre Überschrift über den Artikel? (= „Thema“ des Films)
- Welche Szene hat Sie besonders beeindruckt bzw. angesprochen oder aufgeregt bzw. geärgert?

Erschließungsfragen zur Geschichte und den Figuren

- Haben Sie eine Erklärung dafür, dass Leila einen Teil der Post wegwirft?
- Wie erklären Sie sich das Verhalten des Postboten?
- Warum erwartet Jakob eine Hochzeitsgesellschaft?
- Versuchen Sie das Verhalten Jakobs in der Kirche zu erklären bzw. zu deuten.
- Warum fehlen Jakob in der Kirche „die richtigen Worte“?
- Warum lässt Leila Jakob in der Kirche allein?
- Warum legt Jakob sich auf den Boden?
- Leila antwortet nicht auf die Frage des Taxifahrers. Was geht in ihr vor?
- Erklären Sie Leilas Selbstmordversuch!
- Warum kommt keine Post mehr? Halten Sie die Behauptung des Postboten für glaubwürdig?
- Warum „liest“ Leila die beiden Briefe am Schluss des Films? Worin unterscheiden sich beide?

Weiterführende Fragen

- Wo sehen Sie die Wendepunkte des Films?
- Wird Jakob „gerettet“?
- Wird Leila „gerettet“?
- Deuten Sie das Motiv der „Blindheit“ im Film!
- Wie beurteilen sie den Schluss des Films? Hätten Sie ein anderes Ende bevorzugt?

SEQUENZPROTOKOLL

KAP.	SEQUENZEN	TIMECODE	INHALT
01	Entlassung	00:00	Ein Mann: „Zwölf Jahre ohne Ausgang. Nicht ein einziger Antrag auf Ausgang.“ Eine Frau: „Ich hatte keine Lust“ „Auch keine Familienbesuche.“ „Ich hatte keine Lust“ „Hast du irgendeine Ahnung, wo du jetzt hingehen willst?“ „Es sollte eine lebenslängliche Strafe sein.“ „Du wurdest begnadigt.“ Er zieht einen Brief heraus. „Hör zu Leila. Wir erhielten einen Brief. Bezüglich einer Beschäftigung als Herrn Jakob Ljubes persönliche Assistentin. Er sucht nach jemandem, der sofort anfangen könnte. Es ist ein ruhiger Ort und der Job ist leicht. Du hättest ein Dach über dem Kopf.“ „Ich habe um nichts gebeten.“ Er legt ihr dem Brief hin. „Morgen früh, Leila. Wohin willst du gehen...? Zu deiner Schwester?“
02	Ankunft	02:10	(Titel) [Musik] Ein Tisch wird gedeckt. Die Stand-Uhr wird gestellt. Eine Hand streicht über einen Stapel Briefe. Leila reist mit dem Bus an, tritt mit einem Koffer in der Hand ins Haus und läuft suchend durch die Zimmer. Der Hausherr sitzt in einer Ecke; er ist eingeschlafen und wird durch ihr Kommen aufgeschreckt: „Hallo. Ich bin froh, dass du kommen konntest.“ Er streckt die Hand aus, blickt jedoch nicht in ihre Richtung. Sie schaut ihn von der Seite an, er blickt von ihr weg und redet weiter: „Hattest du eine gute Anreise? Leila Sten?“ „Das bin ich.“ Auf ihre Stimme hin dreht er sich zu ihr um und streckt ihr die Hand hin: „Ich bin Pfarrer Jakob.“ Sie dreht sich weg. Er: „Ich bin froh, dass du hier bist.“ Er geht an ihr vorbei zum Tisch: „Du hättest sicher gerne eine Tasse Tee. Dein Zimmer ist am anderen Ende des Hauses. Ich hoffe, dir wird es hier gefallen. Sie schaut in ihr Zimmer: „Ich werde sicher nicht sehr lange bleiben. Und ich mache keine Hausarbeit.“ Er holt die Wasserkanne und schenkt ein, während sie den offenbar Blinden beobachtet: „Ich benötige Hilfe beim Lesen der Post und beim Beantworten der Briefe. Frau Brügge, meine Nachbarin, half mir gewöhnlich immer. Aber jetzt ist sie im Altersheim in der Stadt. In Ordnung. Bedien' dich.“ Sie nimmt das neben ihm gedeckte Geschirr und setzt sich ihm weit gegenüber. Sie beobachtet, wie er Brot schneidet. Sie steht wieder auf, um sich auch eine Scheibe abzuschneiden. Dabei führt sie prüfend das Messer vor seine Augen – er reagiert nicht auf die Klinge. „Wir haben viel zu tun. Es ist lange her, dass jemand die Post gelesen hat.“ Eine Stimme von draußen: „Briefe für Pfarrer Jakob.“ Er lächelt: „Und hier kommen noch ein paar mehr. Komm!“ Er steht auf und geht hinaus. Ein Postbote auf einem Fahrrad fährt heran. Er geht ihm entgegen: „Gut. Gut. Du hast ein neues Fahrrad!“ „Ja.“ „Tolles Rad“ „Brandneu. Ich bin überrascht, dass es dir aufgefallen ist.“ „Irgendwelche Briefe heute?“ „Nun, ein paar.“ Er drückt ihm Briefe in die Hand. Pfarrer Jakob:

			„Ich verstehe. Leila und ich trinken gerade Tee.“ „Leila? Die Knastschwester mit lebenslänglich?“ Leila kommt heraus. „Eine Ehemalige. Sie wurde begnadigt.“ Er grüßt sie zurückhaltend mit einem Nicken. „Großartig.“ Dann fährt er weg.
03	Die erste Post	10:36	Leila und Pfarrer Jakob im Garten. Er legt die Briefe auf den Tisch: „Ich frage mich, was ihren Geist heute belastet. Bitte, nimm diesen Brief und lies ihn mir vor.“ Sie nimmt einen Brief und liest: „Lieber Pfarrer Jakob. Mein Enkel verlässt bald die Armee. Ich mache mir Sorgen, ob er einen Beruf und einen Platz im Leben findet. Da ich mich ständig um ihn sorge...“ Sie lächelt. „... sprechen Sie bitte ein Gebet für ihn.“ „Gibt es einen Namen und Adresse?“ „Ja. Sinikka Aaltonen, Helsinki.“ „Schreib ihren Namen und Adresse auf einen Briefumschlag. Sie nimmt einen Umschlag. Pfarrer Jakob faltet die Hände und betet still. Sie schaut ihn an. Er: „Brief des Paulus an die Christen in Philippi, Kapitel vier, Verse sechs und sieben. Das Inhaltsverzeichnis. Es ist im Neuen Testament.“ Sie schlägt nach und liest vor: „Sorget nichts! Sorget nichts!“ „Ganz recht. Schreib das in den Brief. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! Oder etwas in der Art.“ „Ja.“ „Schreib: Mit freundlichen Grüßen. Pfarrer Jakob und Leila Sten.“ „Um Gottes Willen!“ „Ich schätze Pfarrer Jakob reicht auch.“ „Bitte lies den nächsten Brief.“
04	Die Briefe	14:13	Im Haus. Sie kommt mit den Briefen ins Haus. Als Pfarrer Jakob sie hört: „Bitte leg sie unter das Bett.“ Sie geht in sein Schlafzimmer und entdeckt unter dem Bett bündelweise Briefe gestapelt. Mühsam stopft sie das nächste Bündel darunter. Sie entdeckt einen weiteren gebündelten Stapel auf dem Tisch. „Diese Briefe sind alles Fürbitten. Weißt du, was das bedeutet, Leila?“ Sie kommt ins Esszimmer, nimmt wieder ihr Geschirr mit, setzt sich ihm entfernt gegenüber. „Nö.“ „Die Leute bitten uns, für sie zu beten, und wir bringen sie näher zu Gott. Es ist wichtig, dass die Menschen wissen und fühlen, dass dort jemand ist, der über sie wacht – und dass keines der Kinder Gottes nutzlos oder verloren ist.“ Leila klebt Briefmarken auf die Briefe: „Richtig.“ „Alle diese Briefe sind wertvoll und wichtig. Wir nehmen uns diese Briefe zu Herzen.“ „Du tust das.“ Jakob irritiert: „Ich tue was?“ „ Du nimmst sie dir zu Herzen.“ „Ja. Ich nehme sie mir zu Herzen, und bitte Gott den Menschen zu vergeben.“ Sie schaut ihn an. Nach einer Pause: „Du warst es. Du hast meine Bewährung beantragt.“ Pfarrer Jakob lächelt in sich hinein: „Nun – ich bin nur ein Instrument der Gnade Gottes.“
05	Leila und der Postbote I	16:51	Draußen. [Musik] Der Postbote kommt wieder mit dem Fahrrad: „Briefe für Pfarrer Jakob!“ Pfarrer Jakob sitzt draußen und reagiert mit einem Lächeln auf die Rufe des Postboten. Leila tritt aus dem Haus. Als der Postbote sie registriert, hält er an: „Wo ist Pfarrer Jakob?“ Sie kommt auf ihn zu und gibt ihm die Briefe. Er händigt ihr die Post aus: „Wo ist er?“ „Warum fragst du?“ Er springt wieder auf sein Rad und fährt weg: „Was hast du mit ihm gemacht?“ Leila schaut mit einem Kopfschütteln den Stapel Briefe durch und wirft dann einen Teil in einen Schacht.

06	Die zweite Post (Geld von Minna Salminen)	18:56	Beide draußen im Garten. Pfarrer Jakob: „Lass deinen Willen, gut und gerecht, geschehen. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ Leila schaut eher genervt und ungeduldig, und beginnt dann wieder vorzulesen: „Ich schreibe Ihnen Jakob, weil ich immer noch Probleme mit meinem Studium habe. Ich fühle, dass ich auf dem richtigen Weg bin, aber mein Lehrer macht es mir schwer. Er verspottet mich ständig und setzt mich herab. Ich weiß nicht, ob ich in der Lage sein werde, mein Studium fortzuführen. Bitte sprechen Sie ein Gebet für mich.“ Kein Name oder Adresse.“ „Vater im Himmel, segne und bewahre Pekka...“ Leila merkt auf und schaut ihn an. „...und einen besonderen Segen für Pekkas Lehrer...“ Sie betrachtet den Umschlag und sieht auf der Rückseite den Absender – Pekka Korpela, Lachti. „...Hilf ihm, seine Augen und sein Herz zu öffnen. Gib ihm die Weisheit, Pekka zu ermutigen anstatt ihn zu entmutigen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ Er lächelt. „Pekka Korpela, Lachti. Ein alter Freund. Manche Menschen schreiben nur einmal, andere mehrere Male. Dann gibt es noch solche ... die nie aufhören zu schreiben.“ Er schaut auf sie: „Hör zu Leila“. Dann wieder nach unten schauend: „Nimm den nächsten Brief und lies.“ „Das war der letzte.“ Pfarrer Jakob überrascht: „Keine Briefe mehr?“ „Nö.“ – Nicht so viele gequälte Seelen heute.“ Sie zieht ein Bündel Geldscheine aus einem Brief. Pfarrer Jakob merkt auf: „Was ist es?“ „Es ist Geld im Brief“ „Von Minna Salminen?“ „Ja.“ „Kein Brief?“ Sie nimmt einen Brief aus dem Umschlag und liest vor: „Lieber Pfarrer Jakob, ich bin sicher im Norden angekommen. Während ich dies schreibe, spielen die Kinder mit ihrer Großmutter. Sie können wieder lachen...“ Pfarrer Jakob lächelt. [Musik] „...Ich hatte die Zeit, um über alles ohne Angst nachzudenken – ich verstehe jetzt, dass mein Mann mich all die Jahre mit Gewalt kontrolliert hat. Er hatte das ganze Geld und ich nicht einmal genug, um Essen zu kaufen. Dann kamen Sie daher und haben mir geholfen. Ich danke Ihnen, dass Sie mir das Geld für diese Reise geliehen haben. Es war mehr als ich brauchte. Ich bin mir sicher, Sie haben für mich gebetet, obwohl ich Sie nicht danach fragte. Voll Dankbarkeit, Minna Salminen“
07	Die Spardose	22:24	Im Haus. Der Wasserkessel kocht. Leila kommt mit dem Geld herein. Pfarrer Jakob aus der Küche: „Es ist in der Ecke. Oberste Schublade.“ Sie nimmt eine Dose aus der Schublade: „Wie viel sollte es sein?“ „Was?“ „Wie viel Geld hast du ihr geschickt?“ „Alles.“ Sie schaut in die leere Dose. „Alles, was hier drin war?“ „Ja. Alle meine Ersparnisse.“ „Wie bezahlt man das denn zurück?“ „Ich hab nicht gedacht, dass sie es täte. Ich glaube nicht, dass ich es alles jemals brauche. Sie brauchte es.“
08	Leilas Gedanken	23:11	Leila draußen an einem Baum sitzend mit den Geldscheinen in der Hand und eine Zigarette rauchend. Sie scheint zu überlegen.
09	Der Eindringling	23:45	Wieder im Zimmer. Sie legt die Scheine in die Dose. Sie hört ein Geräusch. Eine Person im Dunkel des Nachbarzimmers. Der Postbote tritt ins Zimmer. Leila, die sich hinter der Tür versteckt hat, umklammert ihn von hinten, hält ihm den Mund zu und schleppt ihn mit sich. Ein Eimer fällt dabei um. Pfarrer Jakob öffnet seine Tür: „Leila, was ist passiert?“ „Ich gehe nur ins Badezimmer.“ „Ich verstehe. Der Lichtschalter ist neben der Tür. Er sollte funktionieren.“ Er geht wieder ins Zimmer.

10	Leila und der Postbote II	25:24	Draußen. Leila mit dem Postboten. Er wehrt sich vergeblich gegen sie. „Halt den Mund!“ Dann lässt sie ihn los. „Du hast mich fast getötet!“ „Du wolltest Jakobs Geld stehlen.“ „Ich wollte nachschauen, ob er noch lebt.“ „Warum sollte er denn nicht?“ Sie geht auf ihn zu, er läuft weg, hebt sein Rad auf: „Jakob ist ein guter Mensch. Geh dahin zurück, wo du herkamst und lass den alten Mann in Ruhe. Du...“ Er fährt davon. Sie schaut ihm nach.
11	Der Postbote biegt ab I	26:16	Im Haus. Pfarrer Jakob deckt den Tisch und stellt Leilas Geschirr wieder auf den Platz neben sich. Leila draußen vor der Tür, rauchend. Der Postbote auf dem Fahrrad. Sie steht auf. Als er sie sieht, biegt er ab und fährt weg. Pfarrer Jakob kommt aus dem Haus: „Kommt er denn schon?“ Leila: „Nein, tut er nicht. Er hat kehrt gemacht.“ Pfarrer Jakob hält ein: „Ja. Nun gut. Ich schätze, man kann nicht jeden Tag Post bekommen. Er schaut nach oben. Der Himmel verdunkelt sich. Ferner Donner.
12	Das undichte Dach	27:40	Im Haus. Es tropft von der Decke. Eimer und Gläser sind aufgestellt, um das Wasser aufzufangen. Beide sitzen am Esstisch. Leila isst ein Brot: „Wie erträgst du das?“ Pfarrer Jakob sitzt da, ohne zu essen: „Ich bin sicher, dass es Post geben wird.“ - „Ich rede von dem verdammt Dach. Es regnet rein.“ Er schaut nach oben: „Oh. Ich habe mich daran gewöhnt.“ - „Können sie nicht einen anständigen Platz für einen alten Mann finden?“ - „Sie haben mir einen Platz angeboten. Aber ich kann nicht weggehen. Wie könnte ich sicher sein, dass ... alle die Briefe ihren Weg zu mir finden?“ - „Niemand wird sterben, falls du es nicht tust.“
13	Der Postbote biegt ab II	29:24	Die Gartenmöbel draußen im Regen. Pfarrer Jakob sitzt hinter dem Fenster. Leila steht an der offenen Haustür. Der Postbote im Regenmantel auf dem Fahrrad. Leila öffnet den Schirm und tritt einen Schritt heraus. Der Postbote biegt wieder ab. Pfarrer Jakob schließt das zuvor geöffnete Fenster wieder.
14	Leila allein am Tisch	30:36	Im Haus. Ein Briefbündel neben Radio und Engelsfigur. Leila kommt mit dem Wasserkessel an den Tisch und gießt in beide Tassen ein. Das Geschirr steht nebeneinander, aber Pfarrer Jakob ist nicht anwesend.
15	Feiervorbereitung	31:13	Draußen. Sonnenschein. Wasser läuft aus dem Briefkasten ab. Draußen. Tropfen fallen in den Eimer. Leila liegt in ihrem Bett und schläft. Es klopft. Pfarrer Jakob tritt im Pfarrerskleidung und mit Buch unter dem Arm herein: „Ich habe den Tisch mit dem besten Porzellan gedeckt. Bitte hilf mir, den Tisch mit dem Tafelsilber zu decken. Die Gäste sollten jede Minute hier sein“. Er geht wieder nach hinaus.
16	Der gedeckte Tisch	32:00	Leila kommt ins Esszimmer. Auf dem Tisch liegen Bestecke und Porzellan.
17	Auf dem Weg zur Kirche	32:14	[Musik] Pfarrer Jakob geht – in Schlafanzug, darüber sein Priestergewand – eilig den Weg entlang. Leila eilt ihm nach: „Jakob!“ Er hält ein: „Ein Pfarrer kann nicht zu spät kommen!“ „Zu spät für was?“ „Es ist ein wichtiger Gottesdienst. Ich hoffe, sie haben dort nicht lange gewartet.“ „Wo?“ Er läuft weiter. Sie folgt ihm.

			Vor der Kirche. Leila: „Hier ist niemand.“ „Gut.“ Innen. „Wie sähe es denn aus, wenn ich das Hochzeitspaar warten ließe?“ „Das Hochzeitspaar?“ „Ich muss mich vorbereiten. – Und beten.“ „Soll ich den Text für dich finden?“ „Nein, nein. Ich kenne ihn. Es ist nicht das erste Mal ... dass ich ein Paar verheirate. Und nicht das letzte Mal... Warum stellst du dich nicht an die Tür? Sag mir Bescheid, wenn die Gäste kommen.“
18	Leila raucht	34:35	Leila draußen mit einer Zigarette.
19	Gespräch in der Kirche	34:52	In der Kirche. Pfarrer Jakob kniet, die Hände gefaltet versucht er zu beten (?). Er scheint verzweifelt. Leila geht wieder hinein. Pfarrer Jakob: „...und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze...“ Sie geht auf Pfarrer Jakob zu, der vor dem Altar steht: „... Die Liebe ist langmütig und gütig; die Liebe beneidet nicht, sie prahlt nicht; sie bläht sich nicht auf, sie ist nicht unanständig. Liebe sucht nicht das Ihre; sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu. Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit. Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“ Leila zu Pfarrer Jakob: „Es gibt keine Hochzeit.“ „Oh... Vielleicht war es ja eine Taufe.“
			Man braucht nicht so viele Leute für eine Taufe.“ Es tritt aus dem Altarraum wieder heraus. „Man braucht nur die Paten. Im Notfall...nicht einmal die.“ Zu Leila fragend: „Niemand?“ „Nein.“ „Ich verstehe.“ Er setzt sich auf eine Kniebank. „Wer braucht denn schon einen alten blinden Pfarrer...“ Er nimmt seinen Kragen ab. „...niemand“. Blick auf Bibel und Kragen: „Ich habe dies mit mir getragen, seit ich ein Kind war. Ich habe Leute gebeten, mir aus ihr vorzulesen. Ein bestimmtes Kapitel, einen Vers oder Psalm. Ich lernte sie auswendig und predigte den Menschen. Ich dachte ... es wäre meine Mission – für Menschen zu beten. Was habe ich mir nur gedacht? Ich kriege nicht einmal mehr Briefe.“ „Darum geht das Ganze also?“ „Wenn Menschen nicht um Hilfe bitten, bedeutet es, dass Gott keine... Nein... Dass ich nicht mehr gebraucht werde. Vielleicht ist dem so. Als ich vor einigen Augenblicken versuchte zu beten – fand ich nicht... - Die Worte.“ „Wenn dir nicht nach Beten ist, dann lass es. Du hast nur meine Begnadigung beantragt, damit du mich retten kannst. Ich werde keine deiner Wohltätigkeitsfälle werden.“ „Könntest du mich heim bringen?“ „Heim?“ Er steht auf. „Ja. Könntest du mir zurück zum Haus helfen?“ „Nein.“ Sie verlässt die Kirche. Er ruft ihr flehentlich nach: „Leila! Leila!“
20a	Leila geht zurück	40:26	Draußen. Sie geht zügig von der Kirche weg.
20b	Jakob allein in der Kirche	40:33	In der Kirche. Pfarrer Jakob setzt sich wieder auf die Kniebank. Er schaut nach oben. Donner ist zu hören. [Musik]
21	Leila im Aufbruch	41:15	Leila geht ins Haus. Sie packt ihre Koffer, richtet ihr Bett und ruft ein Taxi zum Pfarrhaus. Sie nimmt sich ein paar Geldscheine aus der Dose und wirft einen Blick auf das Bild des jungen Pfarrers, das über der Kommode hängt. Dann verlässt sie das Zimmer.

22	Der Pfarrer in der Kirche	42:52	Pfarrer Jakob steht am Ambo und schaut in die leere Kirche. Er geht in die Sakristei. Er streicht über die Messgewänder, schaut nach oben. Wieder im Altarraum, er kommuniziert. Dann legt er sich mit dem Rücken auf den Boden vor dem Altarraum.
23	Leila und das Taxi	45:50	Vor dem Pfarrhaus. Es regnet. Das Taxi kommt herangefahren. Leila steigt hinein und wirft ihren Koffer auf den Rücksitz. Der Taxifahrer: „Wohin?“ Leila antwortet nicht, sie scheint, um eine Entscheidung zu ringen. Leila steigt mit Koffer aus dem Taxi. Das Taxi fährt weg.
24	Leilas Selbstmordversuch	46:57	Im Haus. Die Galerie der Pfarrer an der Wand. Das Porzellan auf dem Tisch. Die Stapel Briefe unter dem Bett. Leila steigt mit nackten Füßen auf die Kommode und hängt den Leuchter von der Decke.
25	Jakob wird aufgeweckt	47:57	In der Kirche. Pfarrer Jakob auf dem Boden liegend. Es donnert. Regentropfen fallen auf sein Gesicht. Er richtet sich auf.
26	Jakob und Leila	48:35	Im Pfarrhaus. Regen tropft in eine volle Schale neben den Briefstapeln. Tropfen fallen auf die Briefe und auf das Kruzifix. Leila auf der Kommode. Pfarrer Jakob kommt hinzu. Leila schreckt auf. Sie nimmt sich die Schlinge vom Hals. Pfarrer Jakob: „Leila. Du bist immer noch hier.“ Dann verlässt er den Raum.
27	Leila und der Postbote: Der Auftrag	50:10	Draußen. Sonnenschein. Der Postbote mit dem Fahrrad nicht auf dem Weg zum Pfarrhaus, sondern auf der Wiese vor der Kirche. Leila kommt hinzu. Er dreht um und will wegfahren, als er sie sieht. Sie läuft ihm nach und hält ihn zurück: „Gib mir die Post!“ „Du bist verrückt!“ „Du hast seit Wochen keine Post gebracht, verdammt. Du stiehst Jakobs Briefe.“ Sie wirft sein Fahrrad um und durchwühlt die Post. Als er sieht, was sie tut: „Eh. Wie soll ich dir Post bringen, wenn es keine Post gibt? Briefe, die niemand schickt. Sag es mir!“ Als sie nichts findet: „Morgen kommst du zum Haus und rufst, wie du es normalerweise machst.“ „Ich verstehe. Wie ist das mit der Post? Woher kriege ich die Post?“ „Was meinst du?“ „Es gibt keine Post!“ „Du wirst rufen. Morgen. Im Hof.“ Er geht.
28	Jakobs Erkenntnis	51:49	Im Pfarrhaus. Pfarrer Jakob sitzt in Unterwäsche auf seinem Bett. Er starrt nach unten. Leila kommt mit einer Tasse Tee herein: „Ich hab dir Tee gemacht.“ Er reagiert nicht. „Ich stelle sie dir hier hin.“ Sie stellt sie auf den Nachttisch. „Wenn ich all mein Hab austeile, und meinen Leib hergebe, damit ich nicht verbrannt werde, aber keine Liebe habe, so wäre mir's nichts nütze.“ Sie schaut ihn an, setzt sich dann auf den Stuhl. Er nimmt das Bündel Briefe, das auf seinem Bett liegt: „Leila, all diese Briefe... Ich dachte, ich tue das alles für Ihn. Aber vielleicht war es anders herum. Vielleicht war alles für mich. Vielleicht war es Sein Weg an mir festzuhalten, mich heimzuführen.“
29	Die dritte Post / Leilas „Beichte“	54:10	Draußen am Brunnenschacht. Leila stochert darin herum, um die Briefe heraus zu fischen. „Briefe an Pater Jakob“ Der Postbote kommt herbei. Sie geht, - ohne Post herausgefischt zu haben - auf ihn zu. Er nimmt eine Zeitschrift aus seiner Tasche und reicht sie ihr. Mit einer Kopfbewegung zum Haus hin ermuntert sie ihn zu einem weiteren Ruf: „Briefe für Pfarrer Jakob!“

		Er schläft und reagiert nicht. Sie versuchen es ein weiteres Mal: „Briefe für Pfarrer Jakob!“ Nun wacht er auf und öffnet die Tür. Leila geht auf ihn zu, er streckt die Hand (für die Briefe) heraus. Sie geht mit der Zeitung in der Hand an ihm vorbei: „Nun?“ Er folgt ihr in den Garten. Sie setzt sich. Er folgt unsicher und tastend und setzt sich dann hinzu: „Was belastet ihre Seelen heute?“ Sie reißt geräuschvoll ein Stück von der Zeitung ab und „liest“: „Lieber Pfarrer Jakob! Könntest du ein Gebet sprechen. Mein Hund ist weggerannt. Ich wünschte, er käme zurück. Danke. Beste Grüße, Anu.“ Er lächelt (müde): „Gibt es eine Adresse?“ „Nein.“ Dann erhebt er sich langsam. „Es gibt noch einen mehr!“ Er setzt sich wieder und nickt ihr dann zu. Sie überlegt. „Lieber Pfarrer Jakob. Du redest oft über Gott und seine Vergebung. . . . Meine Mutter schlug mich regelmäßig. Meine große Schwester beschützte mich. Als ich ein Baby war, stellte sich meine Schwester zwischen meine Mutter und meine Krippe. . . .“ Pfarrer Jakob schaut aufmerksamer und ernst. „. . . Meine Mutter bekam Wutanfälle, und meine Schwester steckte Schläge für mich ein. ‚Schlag nicht das Baby!‘, schrie sie meine Mutter an. Meine tapfere Schwester. . .“ Leila hat Tränen in den Augen. „. . . Sie steckte die Schläge für mich ein. Ich wurde doppelt so groß wie sie, aber sie beschützte mich immer noch. Als ich aufwuchs, mochte ich Männerarbeit. Ich wurde stärker und stärker. Ich lernte, auf mich selbst aufzupassen. Meine Schwester fand einen Neuen, der sie missbrauchte. Sie heiratete einen Mann, der sie verprügelte. Er schlug sie oft schrecklich. Aber sie kehrte immer wieder zu ihm zurück. Einmal ging ich zum Haus meiner Schwester und sah, wie er sie vermöbelte. Er schlug sie. Er machte eine Pause. Er schlug sie etwas mehr. Ruhte aus. Und schlug sie wieder. Ich versteckte mich draußen. Ich stand hinter einem Baum und sah zu. Dann übermannte mich die Wut. Ich ging herein und stach ihn ab. . . . Mit einem Messer. Ich tötete ihn. Ich wollte etwas Besseres für meine Schwester und ruinierte ihr Leben. Wer kann jemandem wie mir vergeben? Das ist alles, was ich wissen wollte.“ „Ist ein Name auf dem Brief?“ „Ja.“ „Leila Sten?“ Sie antwortet nicht. Er nickt. „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ – Es gibt etwas, was ich dir zeigen will.“ Er steht auf und geht barfuß durch den Schlamm laufend ins Haus. Nach einer Weile kommt er mit einem Bündel Briefe wieder zurück. Er gibt sie Leila: „Du hast mich gefragt, ob ich derjenige war, der deine Begnadigung beantragt hat. Leila zeigt einen Brief aus dem Bündel und liest: „Lieber Pfarrer Jakob. Vergeben Sie mir, dass ich wieder über dieselbe Angelegenheit schreibe, aber ich kann nicht aufhören, an meine Schwester zu denken. . . .“ „Erinnerst du dich, wie ich dir erzählte, dass manche mehrere Male schreiben? Deine Schwester Lisa hat nie aufgehört zu schreiben.“ Er lächelt: „Lass dir Zeit. Ich mache uns Tee.“ Dann schwankt er, Leila stützt ihn mit der Hand. Er nimmt ihr Hand: „Und Kaffee.“ Er geht langsam ins Haus zurück. Sie liest weiter: „Vergeben Sie mir, dass ich wieder über dieselbe Angelegenheit schreibe, aber ich kann nicht aufhören, an meine Schwester zu denken. . . .“ Sie beginnt zu weinen. [Musik] „. . . Sie war die Einzige, die meine Schmerzen sah. Ich versuchte, sie im Gefängnis zu treffen, aber sie wollte mich nicht sehen. Alle meine Briefe kamen ungeöffnet zurück. Ich weiß nicht, ob wir uns jemals wieder sehen werden. Ich ertrage es nicht zu leben, ohne über meine Schwester Bescheid zu wissen. Sie ist meine einzige Schwester. Ohne sie bin ich allein. Deshalb wende ich mich an sie. Vielleicht können Sie helfen. Ich wäre schon glücklich, wenn ich wüsste, dass es ihr gut geht. Ich hätte dann Friede in meinem Herzen. Mit freundlichen Grüßen Lisa Sten.“ Sie schaut auf das Bündel Briefe. Dann geht sie ins Haus zurück.
--	--	--

30	Jakobs Tod	66:20	Der Wasserkessel kocht. Leila kommt in die Küche. Sie nimmt ihn vom Herd und geht ins Esszimmer. Am Boden liegt zerbrochenes Porzellan. Daneben liegt Pfarrer Jakob am Boden.
31	Abschied	67:07	Vor dem Haus. Die Leiche wird auf einer Bahre herausgetragen und in einen Leichenwagen geschoben. Leila kommt mit ihrem Koffer nach. Alle stehen am Wagen, als ein Gebet gesprochen wird. Die Wagen fahren ab. Der Postbote kommt mit einem Fahrrad an ihnen vorbei. Als er den Leichenwagen bemerkt, hält er an und zieht seine Mütze. Leila streicht mit der Hand über die Adresse ihrer Schwester auf den Briefen.
32	Abspann	70:00-72:07	

FRANZ GÜNTHER WEYRICH

LINKS (STAND: 02.04.2013)

http://de.wikipedia.org/wiki/Postia_pappi_Jaakobille

http://www.dbk-priesterjahr.de/index.php?article_id=19

<http://www.imdb.com/title/tt1364487/>

http://www.luebeck.de/filmtage/filmdb/files/2009/nfl2009_29.pdf

<http://download.gerhardbeck.de/pfarrerbild/vortrag2004.pdf>

LITERATUR

Thomas Bohrmann: Priesterfiguren im Unterhaltungskino, in: *Ders., Werner Veith, Stephan Zöller* (Hrsg.): Handbuch Theologie und Populärer Film. Band 1. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2007, S. 173-188.

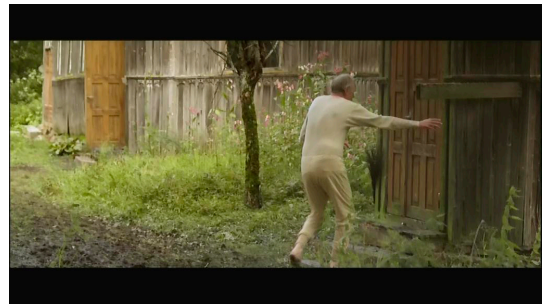
MATERIALIEN / ARBEITSBLÄTTER

- M 1 Wandlungsgeschichten
- M 2 Motive und Symbole: Wasser
- M 3 Leila
- M 4 Pfarrer Jakob
- M 5 Paulus
- M 6 Rituale
- M 7 Schuld und Vergebung

M1

Wandlungsgeschichten

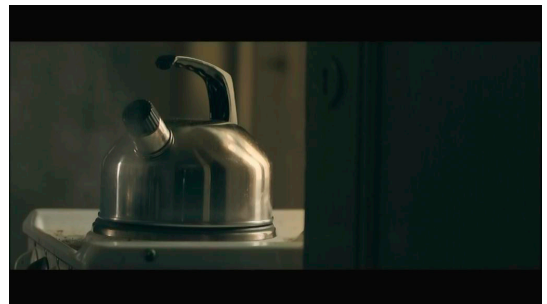
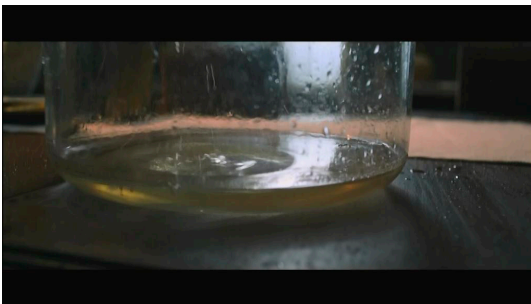
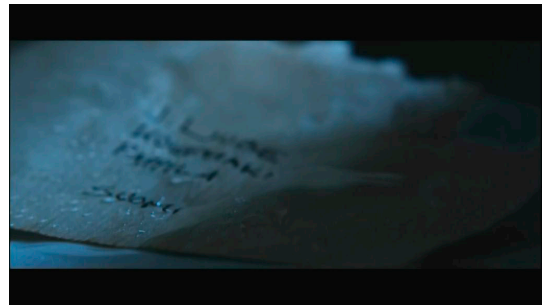
- „Keine Briefe mehr?“ - „Nö.“ - „Morgen kommst du zum Haus und rufst, wie du es normalerweise machst.“ - „Es gibt noch einen mehr!“
- „Du hättest sicher gerne eine Tasse Tee.“ - „Ich mache uns Tee. Ja, und Kaffee.“



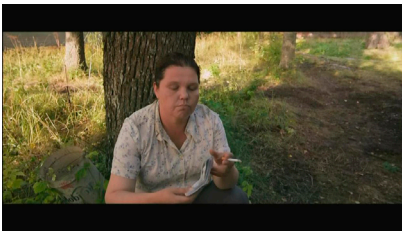
- Ordnen Sie bestimmte charakteristische Bilder oder Dialogsätze den Figuren an markanten Stationen / Stadien der Filmerzählung zu.
- Beschreiben Sie die Entwicklung / Veränderung, die die Figuren durchlaufen haben.
- Was könnte Ihrer Meinung nach diese Entwicklung bedingt oder ausgelöst haben?
- Mit welchen filmischen Mitteln werden Veränderungen deutlich gemacht?

M 2

Motive und Symbole: Wasser



- Machen Sie ein Brainstorming zum Thema „Wasser“.
- Sammeln Sie Filmszenen, in denen Wasser eine Rolle spielt. Versuchen Sie diese Szenen zu Gruppen zusammenzufassen. Finden Sie dabei selber „Ihre“ Ordnung(skriterien).
- Symbole sind oft vieldeutig oder ambivalent. Sehen Sie dies für das Wasser im Film auch so?

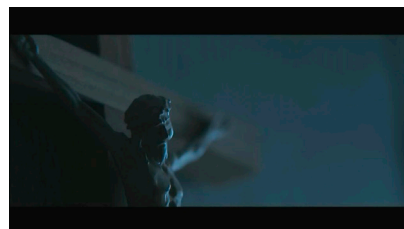
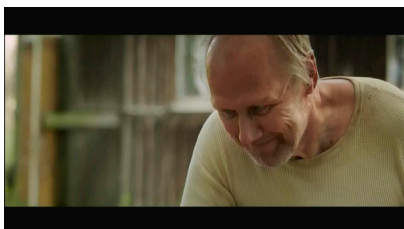
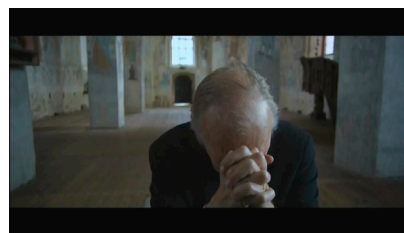
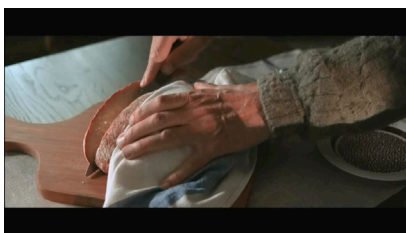


- „Zwölf Jahre ohne Ausgang. Nicht ein einziger Antrag auf Ausgang.“ „Ich hatte keine Lust“ „Auch keine Familienbesuche.“ „Ich hatte keine Lust“ „Hast du irgendeine Ahnung, wo du jetzt hingehen willst?“ „Es sollte eine lebenslängliche Strafe sein.“ „Du wurdest begnadigt.“
- „Ich werde sicher nicht sehr lange bleiben. Und ich mache keine Hausarbeit.“
- „Schreib: Mit freundlichen Grüßen. Pfarrer Jakob und Leila Sten.“ „Um Gottes Willen!“ „Ich schätze, Pfarrer Jakob reicht auch.“
- „Alle diese Briefe sind wertvoll und wichtig. Wir nehmen uns diese Briefe zu Herzen“ „Du tust das.“ „Ich tue was?“ „Du nimmst sie dir zu Herzen.“
- Der Postbote: „Wo ist Pfarrer Jakob? Wo ist er?“ „Warum fragst du?“
- Der Postbote: „Du hast mich fast getötet!“ „Du wolltest Jakobs Geld stehlen.“ „Ich wollte nachschauen, ob er noch lebt.“ „Warum sollte er denn nicht?“
- „Wie erträgst du das?“ „Ich bin sicher, dass es Post geben wird.“ „Ich rede von dem verdammt Dach. Es regnet rein.“ „Oh. Ich habe mich daran gewöhnt.“ „Können sie nicht einen anständigen Platz für einen alten Mann finden?“ „Sie haben mir einen Platz angeboten. Aber ich kann nicht weggehen. Wie könnte ich sicher sein, dass ... alle die Briefe ihren Weg zu mir finden?“ „Niemand wird sterben, falls du es nicht tust.“
- „Wenn dir nicht nach Beten ist, dann lass es. Du hast nur meine Begnadigung beantragt, damit du mich retten kannst. Ich werde keine deiner Wohltätigkeitsfälle werden.“ „Könntest du mich heim bringen?“ „Heim?“ „Ja. Könntest du mir zurück zum Haus helfen?“ „Nein.“
- Taxifahrer: „Wohin?“ ... Jakob: „Leila. Du bist immer noch hier...“
- „Du hast seit Wochen keine Post gebracht, verdammt. Du stiehst Jakobs Briefe.“ „Eh. Wie soll ich dir Post bringen, wenn es keine Post gibt? Briefe, die niemand schickt. Sag es mir!“ „Morgen kommst du zum Haus und rufst, wie du es normalerweise machst.“ „Ich verstehe. Wie ist das mit der Post? Woher kriege ich die Post?“ „Was meinst du?“ „Es gibt keine Post!“ „Du wirst rufen. Morgen. Im Hof.“
- „Ich hab dir Tee gemacht.“ „Ich stelle sie dir hier hin.“
- „Lieber Pfarrer Jakob! Könntest du ein Gebet sprechen. Mein Hund ist weggerannt. Ich wünschte, er käme zurück. Danke. Beste Grüße, Anu.“ „Gibt es eine Adresse?“ „Nein.“
- „Ich wollte etwas Besseres für meine Schwester und ruinierte ihr Leben. Wer kann jemandem wie mir vergeben? Das ist alles, was ich wissen wollte.“

- Stellen Sie das Verhältnis Leila - Jakob zu unterschiedlichen Phasen im Verlauf des Films in Form eines Standbildes dar. Diskutieren Sie zuerst die Abgrenzung der einzelnen Phasen.
- Schreiben Sie einen inneren Monolog / Tagebucheintrag Leilas zu den oben abgebildeten Szenen.
- Glaube und Vertrauen – Charakterisieren Sie die handelnden Personen von diesen beiden Begriffen her. Inwiefern spielt der Begriff Vertrauen auch für die Figur des Postboten eine Rolle?
- „Persönliche Assistentin“ – „Knatschwester“ – „Schwester“ wird Leila im Film benannt. Wer ist sie für Jakob? Wie sehen Sie die Figur?

M 4 a

Pfarrer Jakob



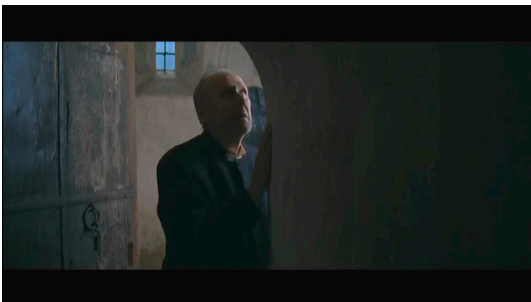
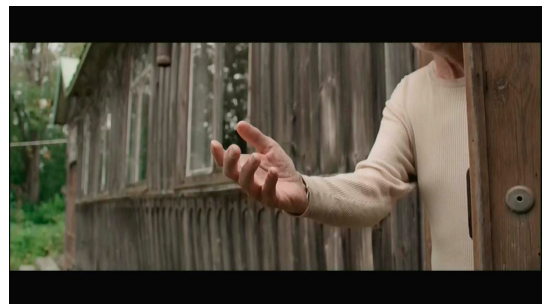
- „Hallo. Ich bin froh, dass du kommen konntest.“
- „Die Leute bitten uns für sie zu beten, und wir bringen sie näher zu Gott. Es ist wichtig, dass die Menschen wissen und fühlen, dass dort jemand ist, der über sie wacht – und dass keines der Kinder Gottes nutzlos oder verloren ist ... Alle diese Briefe sind wertvoll und wichtig. Wir nehmen uns diese Briefe zu Herzen“ „Du tust das.“
- „Du warst es. Du hast meine Bewährung beantragt.“ „Nun – ich bin nur ein Instrument der Gnade Gottes.“
„Wie viel Geld hast du ihr geschickt?“ „Alles ... Alle meine Ersparnisse.“ „Wie bezahlt man das denn zurück?“ „Ich hab nicht gedacht, dass sie es täte. Ich glaube nicht, dass ich es alles jemals brauche. Sie brauchte es.“
- „Können sie nicht einen anständigen Platz für einen alten Mann finden?“ „Sie haben mir einen Platz angeboten. Aber ich kann nicht weggehen. Wie könnte ich sicher sein, dass ... alle die Briefe ihren Weg zu mir finden?“
- „Ein Pfarrer kann nicht zu spät kommen! ... Es ist ein wichtiger Gottesdienst. Ich hoffe, sie haben dort nicht lange gewartet.“
- „Wer braucht denn schon einen alten blinden Pfarrer ... Ich habe dies mit mir getragen, seit ich ein Kind war. Ich habe Leute gebeten, mir aus ihr [Bibel] vorzulesen. Ein bestimmtes Kapitel, einen Vers oder Psalm. Ich lernte sie auswendig und predigte den Menschen. Ich dachte ... es wäre meine Mission – für Menschen zu beten. Was habe ich mir nur gedacht? Ich kriege nicht einmal mehr Briefe ... Wenn Menschen nicht um Hilfe bitten, bedeutet es, dass Gott keine... Nein: Dass ich nicht mehr gebraucht werde. Vielleicht ist dem so. Als ich vor einigen Augenblicken versuchte zu beten, fand ich nicht die Worte.“
- „Leila. Du bist immer noch hier.“
- „Leila, all diese Briefe... Ich dachte, ich tue das alles für Ihn. Aber vielleicht war es anders herum. Vielleicht war alles für mich. Vielleicht war es Sein Weg an mir festzuhalten, mich heimzuführen.“

M 4 a**Pfarrer Jakob**

- Was kennzeichnet Jakob als Pfarrer?
- Jakob und Jesus: Der Christ sieht sich in der Nachfolge Jesu, dem Leben und Vorbild Jesu nachzueifern. Sehen Sie in der Figur des Jakob diesen Versuch der Nachfolge? Begründen Sie dies an Szenen im Film und der Jesusgeschichte.
- Die (katholische) Tradition beschreibt drei Hauptaufträge / Grundvollzüge der Kirche: Zeugnis (martyria): Verkündigung des Evangeliums – Liturgie (leiturgia): Gebet und Gottesdienst– Diakonie (diakonia): Dienst am Menschen. Charakterisieren Sie von diesen Begriffen her die Figur des Pfarrers Jakob. Diskutieren Sie dabei auch, in welchem Verhältnis sie bei ihm zueinander stehen.
- Jakob ist im Lauf des Films ganz unterschiedlich gekleidet. Grenzen Sie anhand seines Gewandes unterschiedliche Phasen voneinander ab. Inwiefern könnte seine Kleidung auch als ein Ausdruck seines inneren Zustandes aufgefasst werden?
- Warum ist Jakob blind?

M 4 b

Pfarrer Jakob



Schreiben Sie einen inneren Monolog / Tagebucheintrag Jakobs zu diesen Szenen.

- 1 Darum, meine geliebten Brüder, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest in der Gemeinschaft mit dem Herrn, liebe Brüder.
 - 2 Ich ermahne Evodia und ich ermahne Syntyche, einmütig zu sein im Herrn.
 - 3 Ja, ich bitte auch dich, treuer Gefährte, nimm dich ihrer an! Sie haben mit mir für das Evangelium gekämpft, zusammen mit Klemens und meinen anderen Mitarbeitern. Ihre Namen stehen im Buch des Lebens.
 - 4 Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!
 - 5 Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.
 - 6 Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!
 - 7 Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.
 - 8 Schließlich, Brüder: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht!
 - 9 Was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.
- Darum, meine geliebten Brüder, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest in der Gemeinschaft mit dem Herrn, liebe Brüder. **(Phil 4, 1-9)**

- 1 Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.
- 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte / und alle Geheimnisse wüsste / und alle Erkenntnis hätte; / wenn ich alle Glaubenskraft besäße / und Berge damit versetzen könnte, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich nichts.
- 3 Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte / und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, / hätte aber die Liebe nicht, / nützte es mir nichts.
- 4 Die Liebe ist langmütig, / die Liebe ist gütig. / Sie ereifert sich nicht, / sie prahlt nicht, / sie bläht sich nicht auf.
- 5 Sie handelt nicht ungehörig, / sucht nicht ihren Vorteil, / lässt sich nicht zum Zorn reizen, / trägt das Böse nicht nach.
- 6 Sie freut sich nicht über das Unrecht, / sondern freut sich an der Wahrheit.
- 7 Sie erträgt alles, / glaubt alles, / hofft alles, / hält allem stand.
- 8 Die Liebe hört niemals auf. / Prophetisches Reden hat ein Ende, / Zungenrede verstummt, / Erkenntnis vergeht.
- 9 Denn Stückwerk ist unser Erkennen, / Stückwerk unser prophetisches Reden;
- 10 wenn aber das Vollendete kommt, / vergeht alles Stückwerk.
- 11 Als ich ein Kind war, / redete ich wie ein Kind, / dachte wie ein Kind / und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, / legte ich ab, was Kind an mir war.
- 12 Jetzt schauen wir in einen Spiegel / und sehen nur rätselhafte Umrisse, / dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, / dann aber werde ich durch und durch erkennen, / so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.
- 13 Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; / doch am größten unter ihnen ist die Liebe. **(1 Kor 13, 1-13)**

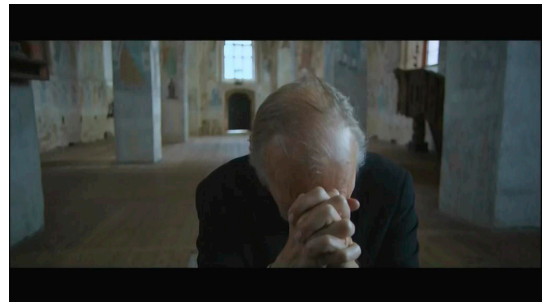
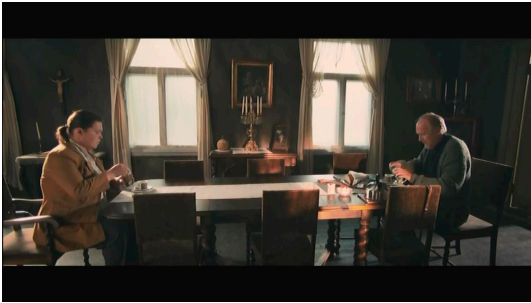
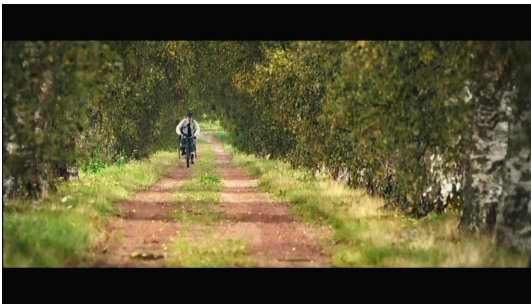
M 5**Paulus**

Aus zwei Briefen des Apostels Paulus zitiert Pfarrer Jakob im Film (Der Brief an die Philipper / Der erste Brief an die Korinther)

- Informieren Sie sich über Lebensgeschichte und Theologie des Apostels. Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen Jakob und seiner „Vorliebe“ für Paulus?
- Ordnen Sie beide Zitate in den Zusammenhang ein. Worum geht es in den beiden Briefen?
- Gibt es in diesen Briefauszügen andere Stellen, die Sie mit der Figur des Pfarrers Jakob in Verbindung bringen können?
- *„Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; / doch am größten unter ihnen ist die Liebe“* – Setzen Sie den Abschluss des „Hohenlieds der Liebe“ aus dem ersten Korintherbrief in Beziehung zur Geschichte des Films.

M 6

Rituale



- Bestimmen Sie immer wiederkehrenden Handlungselemente / Rituale in der Filmerzählung?
- Inwiefern sind sie für die Erzählung bzw. die handelnden Personen von Bedeutung?
- Beständige Wiederholung des immer Gleichen als Zeichen der Kontinuität oder (An-)Zeichen der (Ver-)Wandlung in der Wiederholung – Welche Funktion haben diese Rituale innerhalb des Films?
- Halten Sie Rituale für wichtig und hilfreich oder eher für problematisch?

„Lieber Pfarrer Jakob. Du redest oft über Gott und seine Vergebung. ... Meine Mutter schlug mich regelmäßig. Meine große Schwester beschützte mich. Als ich ein Baby war, stellte sich meine Schwester zwischen meine Mutter und meine Krippe...“ Pfarrer Jakob schaut aufmerksamer und ernst. „... Meine Mutter bekam Wutanfälle, und meine Schwester steckte Schläge für mich ein. ‚Schlag nicht das Baby!‘, schrie sie meine Mutter an. Meine tapfere Schwester...“ Leila hat Tränen in den Augen. „... Sie steckte die Schläge für mich ein. Ich wurde doppelt so groß wie sie, aber sie beschützte mich immer noch. Als ich aufwuchs, mochte ich Männerarbeit. Ich wurde stärker und stärker. Ich lernte, auf mich selbst aufzupassen. Meine Schwester fand einen Neuen, der sie missbrauchte. Sie heiratete einen Mann, der sie verprügelte. Er schlug sie oft schrecklich. Aber sie kehrte immer wieder zu ihm zurück. Einmal ging ich zum Haus meiner Schwester und sah, wie er sie vermöbelte. Er schlug sie. Er machte eine Pause. Er schlug sie etwas mehr. Ruhte aus. Und schlug sie wieder. Ich versteckte mich draußen. Ich stand hinter einem Baum und sah zu. Dann übermannte mich die Wut. Ich ging herein und stach ihn ab... Mit einem Messer. Ich tötete ihn. Ich wollte etwas Besseres für meine Schwester und ruinierte ihr Leben. Wer kann jemandem wie mir vergeben? Das ist alles, was ich wissen wollte.“ „Ist ein Name auf dem Brief?“ „Ja.“ „Leila Sten?“ Sie antwortet nicht. Er nickt. „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ – Es gibt etwas, was ich dir zeigen will...“

- Was berichtet Leila in ihrem „Brief“? Was „belastet ihren Geist“ (Kap. 3)?
- Wenn Sie von dieser Erzählung her die Filmgeschichte noch einmal betrachten: Für welche Ereignisse bzw. Verhaltensweisen Leilas liefert sie (neue) Erklärungsmuster?
- *„Diese Briefe sind alles Fürbitten. Weißt du, was das bedeutet, Leila? Die Leute bitten uns für sie zu beten, und wir bringen sie näher zu Gott. Es ist wichtig, dass die Menschen wissen und fühlen, dass dort jemand ist, der über sie wacht – und dass keines der Kinder Gottes nutzlos oder verloren ist.“* So charakterisiert Pfarrer Jakob die Briefe, die ihn täglich erreichen. Sehen Sie Leilas „Brief“ auf dieser Linie?
- Im (katholischen) Verständnis gehören zur Beichte im Wesentlichen die vier Elemente: Reue – Bekenntnis – Lossprechung – Wiedergutmachung / Umkehr
Finden Sie diese Elemente in der aufgeführten Szene des Films?



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

